

links der Elbe bis ins mitteldeutsche Gebiet hinein untersucht wird. — Alles in allem: Der Jubilar, dem diese Festschrift zum 65. Geburtstag gewidmet war und infolge der Not der Zeit erst zum 70. im Druck überreicht werden konnte, darf stolz auf die Arbeiten seiner Schüler und Freunde sein, die auf seiner Lebensarbeit aufbauten!

K. H. Jacob-Friesen

Knorr, Robert: Terra-sigillata-Gefäße des ersten Jahrhunderts mit Töpfernamen. 8^o. XVI Seiten mit 83 Taf. Stuttgart 1952. W. Kohlhammer-Verlag.

Als hervorragender Kenner der Terra sigillata hat der Verfasser über 200 verzierte Gefäße mit Töpfernamenstempeln in von ihm selbst angefertigten, besonders sauber ausgeführten Zeichnungen wiedergegeben und nach Zeit und Herkunft geordnet. Die meisten auch in Deutschland gefundenen Sigillaten des 1. Jahrh. nach Chr.Geb. stammen aus La Graufeneque, Montans und Banassac in Südfrankreich. Durch größten Exporthandel gelangten solche Gefäße in die entferntesten römischen Provinzen, und durch die Verzahnung mit geschichtlichen Fixpunkten ergaben sich wichtige Anhaltspunkte für ihre Zeitbestimmung. In Haltern, das im 2. Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts verlassen wurde, kommt noch keine südgallische Sigillata vor, dagegen zeigt Hofheim die Sigillata, die vom Jahre 40 ab nach Germanien kam, Wiesbaden liefert Belege für die Zeit vor dem Jahre 69 und Rottweil solche für die Zeit vom Jahre 74 ab.

K. H. Jacob-Friesen

Lantier, R. und Hubert, J.: Les origines de l'art français des temps préhistoriques à l'époque carolingienne. 4^o. 190 Seiten mit 142 und XLVI Abb. im 1. Teil sowie 125 und LV Abb. im 2. Teil. Paris 1947. Verlag Guy Le Prat.

Das textlich und abbildungsmäßig hervorragende Werk gliedert sich in zwei Teile. Im ersten behandelt Lantier die urgeschichtliche, die keltische und die gallo-römische Kunst, im zweiten Teil Hubert die merovingische und karolingische Kunst in Gallien vom 4. bis 9. Jahrhundert. Das Werk bildet den 1. Band einer „Neuen illustrierten Encyklopädie der französischen Kunst“, wobei es sehr zu begrüßen ist, daß eine Gesamtdarstellung der französischen Kunst auch die ur- und frühgeschichtlichen Zeiten weitgehend berücksichtigt und nicht, wie das leider immer noch geschieht, diese nur kurz streift. Die sorgfältig ausgewählten Kunstwerke sind in Lichtdruck, also quellenmäßig einwandfrei, wiedergegeben, sie würden noch glänzender wirken, wenn das Papier besser wäre.

Für das Paläolithikum sind z. T. recht wenig bekannte Denkmäler ausgesucht, wie die herrlichen Reliefs des Heiligtums von Le Roc-de-Sers in der Charente und die einzigartigen Malereien von Lascaux in der

Dordogne. Das Kapitel Jungsteinzeit und Bronzezeit ist leider recht knapp weggekommen, dagegen sind die Altertümer der keltischen und gallo-römischen Periode wieder hervorragend vertreten. Im zweiten Abschnitt überraschen die Kunstwerke zunächst einheimischer und frühchristlicher Auffassung, dann die des künstlerischen Aufschwungs im 7. Jahrhundert sowie der abgeklärten Darstellung in der karolingischen Zeit mit ihren auch kulturgeschichtlich so bedeutsamen Miniaturen in den Psaltern, Evangeliiarien und Sakramentarien.

Bei den engen Beziehungen, die Deutschland und Frankreich während des behandelten Zeitraumes verbanden, ist der dargebotene Stoff auch für die deutsche Wissenschaft von größter Bedeutung.

K. H. Jacob-Friesen

Müller-Karpe, Herrmann: Niederhessische Urgeschichte. Schriften zur Urgeschichte Bd. IV (Hessisches Landesmuseum Kassel und Museumsverband f. Kurhessen und Waldeck). 4^o. 81 Seiten mit 8 Textabbildungen und 68 Tafeln. Melsungen 1951, Verlag A. Bernecker.

Bereits vor 25 Jahren legte Kunkel den urgeschichtlichen Katalog Oberhessens vor. Jetzt unterzog sich Müller-Karpe der dankenswerten Aufgabe, das Fundmaterial Niederhessens bekanntzumachen. Das Buch soll zugleich ein Leitfaden für den Heimatfreund sein. Mit kurzen geographischen, geschichtlichen und geologischen Betrachtungen wird anfangs das Arbeitsgebiet umrissen. Gerne hätten wir vor dem Eintritt in das Neolithikum einen der schönen Paläolithen des südlichen Niederhessens gesehen, selbst wenn diese anderweitig bereits veröffentlicht sind. Sodann werden Kulturgruppen, Grab- und Siedlungsformen vom Neolithikum bis zur augustischen Zeit beschrieben. Sehr interessant sind die Kulturhinterlassenschaften der vom Verfasser herausgearbeiteten spätjungsteinzeitlichen Wartberg-Gruppe. Für die vorchristliche Eisenzeit versucht M.-K. vier neue Stufen in Niederhessen aufzustellen. Es ist nicht recht einzusehen, warum er die Urnenfelderperiode nicht als späte Bronzezeit bezeichnet, wie es doch in Süddeutschland allgemeiner Brauch ist. Die Kleinenglischer Stufe umfaßt die Ha. A.- und B-Funde. Die beiden Urnenfelderperioden sind im Arbeitsgebiet nicht ohne weiteres zu trennen, doch schließt sich das Material eng an die südwestdeutschen Stile an. Würde die Keramik stärkere Besonderheiten zeigen, so wäre die Aufstellung einer lokalen Gruppe berechtigt. Für die Schaffung einer eigenen Stufe liegt meines Erachtens aber keinerlei Grund vor. Noch schlechter ist es um die folgenden Stufen bestellt. Die Melsunger Stufe umfaßt, wie Verfasser selber sagt, ein sehr heterogenes Material, das Einflüsse aus verschiedensten Richtungen zeigt. Daß der Inhalt des Steinkistengraves von Großenritte noch in die Zeit der Stufe Ha. B gehört, ist zumindest sehr wahrscheinlich. Die übrigen der neuen Stufe eingegliederten Funde sind mittel- bzw. späthallstädtisch.